

Hinweise zu Bachelor- und Masterarbeiten zu Metaphern

Ingrid Scharlau

In Ihrer Bachelorarbeit erheben und analysieren Sie Metaphern, über die sich Personen bestimmte abstrakte Sachverhalte – etwa Schreiben, wissenschaftliches Schreiben, Wissenschaft, Motivation, Lernen – erschließen. Die genaue Fragestellung ist Ihnen überlassen und wird im Vorfeld geklärt.

Die Arbeit besteht aus mehreren Arbeitsschritten.

1. Erarbeiten Sie die Rolle von Metaphern für das menschliche Denken und Weltverständnis. Ein allgemeiner Grundlagentext aus der kognitiven Linguistik ist Lakoff & Johnson (1980/2003). Kruse, Biesel und Schmieder (2011) und Schmitt (2017) führen z.T. an Lakoff und Johnson anschließende Überlegungen aus und nehmen eine weite sozialwissenschaftliche Perspektive ein. Insbesondere Schmitts Kapitel 1 und 2 sind sehr hilfreich. Suchen Sie gerne auch weitere Literatur. Machen Sie sich dabei klar, dass es in der Wissenschaft verschiedene Zugänge zu und Verständnisse von Metaphern gibt.

Ein sehr allgemeiner psychologischer Grundlagentext ist Moser (2000). Zusammenfassend ist das Kapitel 4.6.2 aus Schmitt (2017). Beispielhafte empirische Untersuchungen von Metaphern finden Sie in den Texten von Wegner und Nückles (2013, 2015a, 2015b, 2016) oder Saban, Kocbeker und Saban (2007) und Paulson und Armstrong (2011). ‚Beispielhaft‘ bedeutet, dass Sie mit diesen Texten verschiedene Modelle erhalten, wie eine empirische Metaphernanalyse gestaltet werden kann. Ergänzung: Eine qualitative, inhaltliche Auswertung der Metaphern ist für die Bachelorarbeit notwendig; quantitative Auswertungen, vor allem statistische Tests, müssen Sie hingegen nicht durchführen. Entscheiden Sie, wie Sie vorgehen wollen – und achten Sie darauf, dass Ihre Fragestellung mit den jeweils geplanten Methoden bearbeitet werden kann!

Sie sollten über diese Literatur hinaus noch weitere Studien lesen. Suchen Sie dafür in den Texten nach interessanten Literaturangaben oder suchen sie in den psychologischen Datenbanken psycINFO oder psyndex oder mit GoogleScholar nach Texten, die diese Texte zitieren (z.B. „Times cited in this database/zitiert von/ähnliche Artikel“).

2. Entscheiden Sie sich für eine Fragestellung. Aufgrund meiner Arbeitsschwerpunkte empfehle ich Ihnen die Analyse von Metaphern, die Personen mit abstrakten psychologischen Konzepten – etwa Schreiben/wissenschaftliches Schreiben, Wissenschaft, Motivation, Lernen – verbinden.

3. Erheben Sie Metaphern zu dem Sie interessierenden Thema. Für die Erhebung gibt es eine Vorlage; Sie können aus der Literatur, wenn es Ihnen sinnvoll erscheint, auch eine andere Vorgehensweise ableiten. Sie sollten etwa 50 Metaphern zu meiner Metaphern-„Datenbank“ beitragen. d.h. 50 Personen schriftlich befragen. Sie können aus meiner Datenbank noch weitere Metaphern zur Verfügung gestellt bekommen. – Die Texte der befragten Personen werden zunächst transkribiert und in dieser Form für die Datenbank zur Verfügung gestellt.

Sie können eine vergleichende Analyse durchführen, z.B. indem Sie Metaphern des Schreibens von Studierenden verschiedener Fächer oder von Studierenden zu Studienbeginn und -

ende vergleichen. Oder von Studierenden und Lehrenden. Für solche Fragen müssen Sie die Metaphern natürlich entsprechend systematisch erheben!

4. Erarbeiten Sie die Methoden der qualitativen Auswertung – z.B. die systematische Metaphernanalyse nach Schmitt, 2017, oder qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring, 2010. Eine sehr allgemeine Einführung in qualitative Datenauswertung finden Sie in Döring und Bortz (2015, Kapitel 12.1) Informieren Sie sich in den Büchern von Kruse, Biesel und Schmieder (2011, Kapitel über Methodik), Schmitt (2017; Kapitel 5, teilweise), Flick (2007) und Mayring (2010) sowie beispielsweise in den Studien von Wegner und Nückles (die zur konkreten Auswertungsmethode allerdings wenig sagen) und entscheiden sich dann, welche Auswertungsmethode für die Beantwortung Ihrer Fragestellung die günstigste ist. Diese Entscheidung fällt in einem Beratungsgespräch in meiner Sprechstunde. Eine wichtige Unterscheidung ist die folgende

1. materialbezogene Auswertung (Mayring: „induktive Kategorienbildung“): Hier erarbeiten Sie das Kategoriensystem, indem Sie vom Datenmaterial ausgehend Klassen bilden.
2. theoriebezogene Auswertung (Mayring; „deduktive Kategorienbildung“): Hier erarbeiten Sie erst auf der Grundlage von Theorien zum entsprechenden Phänomen ein Kategoriensystem und wenden dieses dann auf das Material an. Dazu müssen Sie zunächst psychologische Texte zum Phänomen lesen. Die Literaturlauswahl erfolgt in Absprache mit mir.
3. Materialbezogene Auswertung mit späterer theoriebezogener Auswertung oder Vergleich der Kategorien mit Theorie. Kombiniert a mit b und ist deswegen aussagekräftiger.

5. Anwendung der Methode auf das Material und Erarbeitung der Ergebnisse und Schlussfolgerungen.

Eines der Produkte der Arbeit ist das Kategoriensystem von Metaphern mit dem Leitfaden für die Kodierung (Definition, Ankerbeispiele). Erarbeiten Sie das Kategoriensystem so, daß man es einer anderen Person geben kann, um Metaphern zu kodieren (Eindeutigkeit, Verständlichkeit). Achten Sie auf die Unterscheidung zwischen konzeptuellen Metaphern und metaphorischen Ausdrücken (Lakoff & Johnson, Schmitt).

Darüber hinaus sollten Sie eventuelle Schwierigkeiten beim Kodieren sorgfältig diskutieren; diese gehören in einen Kommentar zum Kategoriensystem.

6. Abgleich mit theoretischen Vorstellungen. Schließlich gehört zur Arbeit auch die Interpretation des Kategoriensystems. Was bedeutet es, daß Sie genau diese Metaphern gefunden haben? Welche Strukturen gibt es? Gleichen Sie die Metaphern mit dem deduktiven Verständnis ab. Was stimmt überein, was ist anders? Wie erklären Sie sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

7. Schreiben. Aber bitte nicht am Ende, sondern durchgehend. Die Struktur der Arbeit kann sich an den Artikeln von Wegner und Nückles orientieren. Die einleitenden Kapitel – etwa die, in denen Sie Ihr Metaphern-Verständnis erläutern – können und sollen Sie schon recht früh verfassen.

Grundlagenliteratur zu Metaphern und qualitativen Methoden

Sehr wichtige Literatur ist durch ein + vor dem ersten Autorennamen gekennzeichnet.

- Döring, N., & Bortz, J. (2015). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Human- und Sozialwissenschaften*. 5. vollständig überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Auflage. Berlin Heidelberg: Springer.
- + Flick, U. (2007). *Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung*. Reinbek: Rowohlt. Natürlich nicht das ganze Buch, sondern nur bestimmte Kapitel (z.B. 2, 3, 4, 8, 23, 28, 29)
- Kruse, J., Biesel, K. & Schmieder, C. (Hrsg.). (2011). *Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver-Ansatz (Qualitative Sozialforschung, 1. Aufl.)*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (auch hier nicht das ganze Buch).
- + Lakoff, G., & Johnson, M. (1980). Conceptual metaphor in everyday language. *The Journal of Philosophy*, 77, 453-486. oder: Lakoff, G., & Johnson, M. (2003). *Metaphors we live by [with a new afterword]*. Chicago, Ill.: Univ. of Chicago Press. Die Neuauflage enthält ein interessantes Nachwort, das Forschung im Anschluss an die Erstauflage zusammenfasst.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz. (andere Ausgabe möglich).
- + Moser, K. S. (2000). Metaphor analysis in psychology: Method, theory, and fields of application. *Forum: Qualitative Social Research*, 1(2). Verfügbar unter: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/2-00/2-00moser-e.htm>.
- Paulson, E. T., & Armstrong, S. L. (2011). Mountains and pit bulls: Students' metaphors for College transitional reading and writing. *Journal of Adolescent & Adult Literacy*, 54, 494-503.
- ++ Schmitt, R. (2017). *Systematische Metaphernanalyse als Methode der qualitativen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer VS. Vor allem Kapitel 1, 2.1, 5, evtl. 4.6
- Saban, A., Kocbeker, B.N. & Saban, A. (2007). Prospective teachers' conceptions of teaching and learning revealed through metaphor analysis. *Learning and Instruction*, 17, 123-139.
- + Wegner, E., & Nückles, M. (2016). Training the brain or tending a garden? Students' metaphors of learning predict self-reported learning patterns. *Frontline Learning Research*, 3, 95-109.
- + Wegner, E., & Nückles, M. (2015a). From eating to discovering: How metaphors of learning change during students' enculturation. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 10, 145-166.
- Wegner, E., & Nückles, M. (2015b). Knowledge acquisition or participation in communities of practice? Academics' metaphors of teaching and learning at the university. *Studies in Higher Education*, 38, 624-643.
- Wegner, E., & Nückles, M. (2013). Kompetenzerwerb oder Enkulturation? Lehrende und ihre Metaphern des Lernens. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 8, 15-29.

Literatur zum Schreiben (zum Auswählen)

- + Beaufort, A. (2014). Wie Schreibende sich an neue Schreibsituationen anpassen. In: S. Dreyfurst & N. Sennewald (Hrsg). *Schreiben. Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung* (S. 152-167). Leverkusen: UTB.

- Bereiter, C., & Scardamalia, M. (2014). Knowledge-telling und Knowledge-transforming. In: S. Dreyfurst, & N. Sennewald (Hrsg.), *Schreiben: Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung* (S. 87-93). Leverkusen UTB.
- Flower, L., & Hayes, J. R. (2014). Schreiben als kognitiver Prozess. Eine Theorie.). In: S. Dreyfurst & N. Sennewald (Hrsg), *Schreiben: Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung* (S. 57-86). Leverkusen: UTB.
- + Hayes, J. R. (2014). Kognition und Affekt beim Schreiben. Ein neues Konzept. In: S. Dreyfurst & N. Sennewald (Hrsg), *Schreiben: Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung* (S. ??). Leverkusen: UTB.
- + Hayes, John R. (2012), Modeling and remodeling writing. *Written Communication*, 29, 369–388.
- + Kruse, O. (2003). Schreiben an der Hochschule: Aufgaben, Konzepte, Perspektiven. In K. Ehlich & A. Steets (Hrsg.), *Wissenschaftlich schreiben – lehren und lernen* (S. 95-111). Berlin: de Gruyter.
- + Kruse, O. & Chitez, M. (2014). Schreibkompetenz im Studium. Komponenten, Modelle und Assessment. In S. Dreyfurst & N. Sennewald (Hrsg.), *Schreiben. Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung* (S. 107-126). Opladen & Toronto: Barbara Budrich.
- Lea, M. L., & Street, B. V. (1998), Student writing in higher education: An academic literacies approach. *Studies in Higher Education*, 23, 157–173.
- Zimmerman, B. J. & Kitsantas, A. (2007). A writer's discipline: The development of self-regulatory skills. In S. Hidi & P. Boscolo (Hrsg.), *Writing and Motivation* (pp. 51-72). Oxford: Elsevier.

Weitere Literaturvorschläge (bei Vertiefungsinteresse; nichts davon ist direkt relevant)

- Landau, M. J., Oyserman, D., Keefer, L. A., & Smith, G. C. (2014). The college journey and academic engagement: How metaphor use enhances identity-based motivation. *Journal of Personality and Social Psychology*, 106, 679-698. doi:10.1037/a0036414
- McAdams, D. P., Albaugh, M., Farber, E., Daniels, J., Logan, R. L., & Olson, B. (2008). Family metaphors and moral intuitions: How conservatives and liberals narrate their lives. *Journal of Personality and Social Psychology*, 95, 978-990. doi:10.1037/a0012650
- Moser, K. (2001). Explikation von implizitem Wissen mittels Metaphernanalyse am Beispiel von Wissensmanagementprojekten. In: Straka, Gerald & Stöckl, Markus (Hrg.), *Wie kann ‚tacit expertise‘ explizit gemacht werden? Konzepte, Verfahren, empirische Befunde zum Management von Wissen*. Universität Bremen, ITB: Forschungs- und Praxisberichte der Projektgruppe LOS, Band 7.

Moser, K. (2004). Metaphernanalyse als Wissensmanagement-Methode. In: G. Reinmann-Rothmeier & H. Mandl (Hg). *Psychologie des Wissensmanagements: Perspektiven, Theorien und Methoden* (S. 329-340). Göttingen: Hogrefe.

Ruscher, J. B. (2011). Moving forward: The effect of spatiotemporal metaphors on perceptions about grief. *Social Psychology*, 42, 225-230. doi:10.1027/1864-9335/a000066

Formales

Referenzen und Literaturverzeichnis: siehe Homepage der Psychologie: http://kw.uni-paderborn.de/fileadmin/fakultaet/Institute/psychologie/Studium/Psychologie_-_Qualifikationsarbeitenarbeiten_-_Zitierrichtlinien_-_final.pdf